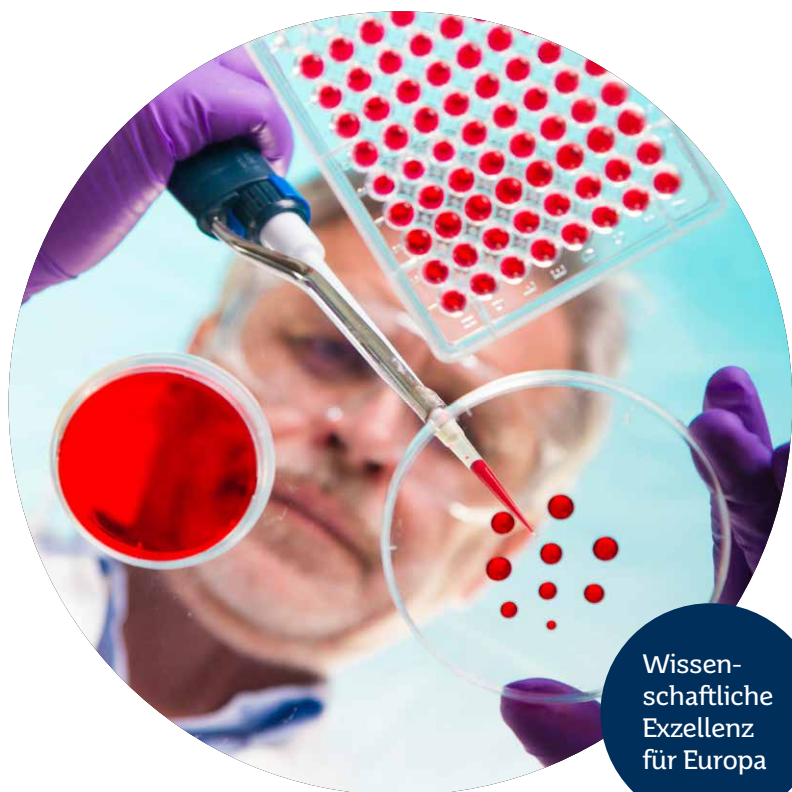


Kleines Land – große Forschung

Saarländische Forschungs- und Innovationskompetenz
in der internationalen Zusammenarbeit



Wissen-
schaftliche
Exzellenz
für Europa



EUROPÄISCHER FONDS FÜR
REGIONALE ENTWICKLUNG

Investition in Ihre Zukunft

Landesregierung

SAARLAND



Auf zu neuen Horizonten!

Vorwort der Ministerpräsidentin

Das Saarland verfügt über eine bemerkenswerte Frankreich- und Europakompetenz; dies gilt in besonderem Maße auch für die Wissenschaft. Mit dem Rahmenprogramm für Forschung und Innovation der Europäischen Union „Horizont 2020“ sind für das Saarland und seine Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft große Chancen und Perspektiven verbunden.

Innovation und Forschung sind der Motor für Aufschwung und haben seit jeher einen großen Stellenwert im Saarland.

Im Bereich der Forschungsarbeit haben für uns grenzüberschreitende Kooperationen der Hochschulen, Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen Tradition und sind zugleich wichtige Entwicklungsmöglichkeiten, die wir mit Blick auf die Einbindung des Innovationsstandortes Saarland in neue Strukturen und Verbünde auf wissenschaftlicher wie auf wirtschaftlicher Ebene weiter fördern und ausbauen möchten. Deshalb ist es für uns wichtig, an den relevanten EU-Programmen teilzunehmen, um so zusätzliche europäische Fördergelder für die saarländische Wissenschafts- und Unternehmenslandschaft einzuwerben.

Vor diesem Hintergrund hat die saarländische Landesregierung mit „Route 2020“ eine sehr wichtige Initiative

Annegret
Kramp-Karrenbauer



unterstützt, um saarländische Unternehmen und Forschungseinrichtungen bei ihrer Einbindung in europäische Forschungs- und Innovationsvorhaben umfangreich zu unterstützen.

Informations- und Kommunikationstechnologien, personalisierte Medizin, Energie und Umwelt, Industrie 4.0 sowie Infektionskrankheiten sind fünf aktuelle Forschungs- und Innovationsthemen, in denen das Saarland auf hervorragende Standortkompetenzen und eine nachhaltige Vernetzung mit europäischen Kooperationspartnern zurückgreifen kann, wie diese Broschüre eindrucksvoll aufzeigt.

Ich hoffe, dass diese Broschüre dazu anregt, neue Kooperationsprojekte mit saarländischen Partnern in „Horizont 2020“ auf den Weg zu bringen.

Dazu laden wir Sie herzlich ein!

Ihre

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'AK-K'.

Annegret Kramp-Karrenbauer
Ministerpräsidentin des Saarlandes

Kleines Land – große Forschung

Bilanz aus sieben Jahren europäischer Forschungsförderung

Das Saarland hat sich ausgesprochen erfolgreich am 7. EU-Forschungsrahmenprogramm (FP7) beteiligt. Die Universität des Saarlandes, Forschungseinrichtungen und Unternehmen aus dem Saarland haben zwischen 2007 und 2013 insgesamt rund 75 Mio. Euro eingeworben – eine deutliche Steigerung zu den Vorjahren.

Das Saarland ist als Forschungs- und Innovationsstandort im Herzen Europas besonders gut aufgestellt und hervorragend vernetzt. Die EU-Forschungsprogramme nehmen hier einen immer wichtigeren Platz in der saarländischen Innovationsförderung ein.

In FP7 etablierte sich das Saarland im bundesweiten Vergleich als Spitzenreiter bei der Beteiligung von Unternehmen an Forschungsprojekten. Bei der Mitteleinwerbung pro Forscher rangierte das Saarland als erfolgreichstes Flächenland insgesamt auf Platz 2.

Das Saarland hat sich ausgesprochen erfolgreich am 7. EU-Forschungsrahmenprogramm beteiligt.



Die zukunftsweisenden Technologiebereiche Energie und Umwelt, Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Lebenswissenschaften waren die Fokusbereiche des Saarlandes in FP7.

Der Anteil der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) und der Lebenswissenschaften war im Saarland im Vergleich zu den anderen Bundesländern prozentual am höchsten. Aus der thematischen Fokussierung resultieren synergistische Effekte für Projekte, die Gesundheit mit IT verbinden, v.a. in den Bereichen personalisierte Medizin, Systembiologie oder Systemmedizin.

Diese Zahlen und Fakten belegen die hervorragende Ausgangsposition für den Innovationsstandort Saarland. Diese Erfolgsgeschichte soll nun in „Horizont 2020“ fortgeführt werden – mit Route 2020 wurden die Weichen hierzu bereits gestellt.

Thematische Beteiligungen an FP7 im Vergleich*

	Saarland	Deutschland	Europäische Union
IKT	34	23	18
Health	26	15	16
KMU Anteil	39	14	15

*Angaben in Prozent
(Quelle: Corda Datenbank)

Faktencheck

- 176 saarländische Beteiligungen an 154 Projekten mit einem Volumen von 75 Mio. Euro
- Steigerung der Mitteleinwerbung an der Universität des Saarlandes um 135%
- Spitzenplatz bei der Mitteleinwerbung pro Forscher
- etwa 140 neue Arbeitsstellen in EU-Projekten
- Bundesweit höchste Beteiligung von Unternehmen
- starke Innovationskraft saarländischer KMUs



Damit Privates privat bleibt

Wie sicher ist das Internet von morgen?

Online-Banking, mit dem Smartphone die neuesten Aktienkurse abfragen, Daten in der Cloud speichern – das Internet ist längst untrennbar mit unserem beruflichen und privaten Alltag verbunden. Neben allen Vorzügen birgt die umfassende Integration der IT in alle Lebensbereiche aber auch große Risiken. Sind persönliche Daten erst einmal im Netz, ist eine Kontrolle, was damit geschieht, praktisch nicht mehr möglich. Die sich häufenden Meldungen über Datendiebstahl, -missbrauch oder Industriespionage sprechen hier eine deutliche Sprache.

Aus diesem Grund spielen IT-Sicherheit und Datenschutz zentrale Rollen in Forschung und Entwicklung. Das Saarland mit seinen international renommierten Forschungsinstituten leistet hier weltweit anerkannte Spitzenforschung. Im Kompetenzzentrum für IT-Sicherheit, CISPA, arbeiten das Deutsche Forschungsinstitut für Künstliche Intelligenz, die Max-Planck-Institute für Informatik und Softwaresysteme sowie die Universität des Saarlandes zusammen an einer gemeinsamen Forschungsagenda.

In der digitalen Welt bleiben Dinge nicht mehr so privat, wie sich das viele eigentlich wünschen.





„Der Schutz unserer digitalen Privatsphäre im 21. Jahrhundert erfordert einen Paradigmenwechsel.“

Prof. Dr. Michael Backes
Universität des Saarlandes

Hervorzuheben ist hier das Forschungsprojekt zum Datenschutz „Privacy, Accountability, Compliance, and Trust in Tomorrow’s Internet (imPACT)“ der Universität des Saarlandes und der beiden Max-Planck-Institute. Das hochkarätige Projekt rund um die Professoren Michael Backes, Peter Druschel, Rupak Majumdar und Gerhard Weikum wurde mit dem höchstdotierten Forschungspreis des Europäischen Forschungsrates, dem ERC Synergy Grant, ausgezeichnet und erforscht u.a. die Grundlagen für den Schutz der Privatsphäre im Internet der Zukunft.

Nicht nur in der IT-Sicherheit ist die saarländische Informatik führend. Das Exzellenzcluster „Multimodal Computing and Interaction (MMCI)“, betreibt Spitzenforschung in allen Gebieten der Verarbeitung von Text-, Sprach-, und visuellen Daten und der Mensch-Computer-Interaktion. Das Cluster wird seit 2007 im Rahmen der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern gefördert.

Weitere Informationen

impact-erc.eu
cispa.saarland
mmci.uni-saarland.de



Menschen heilen statt Krankheiten

Personalisierte Medizin für eine individualisierte Behandlung

Wer hat das nicht schon am eigenen Leib erfahren? Die Therapie, die andere heilt, hilft nicht, hat Nebenwirkungen oder führt gar zu einer Verschlechterung. Ging man lange davon aus, dass gleiche Krankheitsbilder auch gleich zu behandeln sind, so weiß man heute, dass eine individuell auf den einzelnen Patienten zugeschnittene Behandlung die größten Erfolge verspricht. Dabei spielt die Vernetzung von Erkenntnissen und Daten aus der Forschung mit den Daten aus der klinischen Medizin eine grundlegende Rolle.

Das Saarland hat sich dank der außergewöhnlichen Konzentration an Forschungsinstituten aus Medizin und IT im internationalen Vergleich zu einem Nukleus im Bereich der personalisierten Medizin entwickelt. Experten aus klinischer Forschung und Informatikeinrichtungen arbeiten disziplinübergreifend zusammen.

Unzählige Studien, Erkenntnisse, Analysen und Therapien existieren zu den unterschiedlichsten Krankheiten weltweit.

Personalisierte Medizin verhilft Patienten schneller zu einer geeigneten Therapie.



„Interdisziplinäre Zusammenarbeit und eine intelligente IT Infrastruktur werden die Medizin der Zukunft nachhaltig verändern und bessere Therapien und Prognosen ermöglichen.“

Prof. Dr. Norbert Graf
Universität des Saarlandes



Um diese Daten für einzelne Patienten effizient nutzen zu können, müssen sie intelligent vernetzt werden. In dem EU-Projekt „p-medicine“ ebnet Prof. Norbert Graf vom Universitätsklinikum Homburg/Saar diesen Weg zur personalisierten Medizin gemeinsam mit IT-Spezialisten, Klinikern, Biologen, Ethikern, Juristen und Datenschutzexperten aus aller Welt. Ziel des Projektes ist der Aufbau einer IT-Infrastruktur, in der die immensen Datenmengen aus unterschiedlichsten Datenquellen beherrscht und analysiert werden können. Ärzte können so schnell auf einen Pool an Informationen zugreifen, Diagnosen schneller stellen und individuelle, wirksamere und nebenwirkungsärmere Therapieansätze finden. Ein besonderes Augenmerk des Projektes liegt hierbei auch auf dem Schutz der Patientendaten.

Um den bürokratischen Aufwand von klinischen Studien zu verringern, damit mehr Patienten schneller an klinischen Studien teilnehmen können, hat Prof. Norbert Graf das „Study, Trial and Research Center (STaRC)“ gegründet.

Weitere Informationen

p-medicine.eu
eu-starc.eu



Einfach durchatmen

Saubere Luft für unsere Kinder

Verschmutzte Luft gefährdet unsere Gesundheit und die Umwelt. Tief durchatmen ohne krank zu werden, darauf haben Bürgerinnen und Bürger ein Recht, das sie sogar vor Gericht einklagen können. Die Europäische Union will u.a. mit der Einführung und Verschärfung von EU-weiten Grenzwerten und Richtlinien die Luft in Europa immer sauberer machen.

Das Saarland verfügt über zahlreiche Forschergruppen und Unternehmen, die innovative Lösungen in Energie- und Umweltfragen anbieten, wie z.B. das Institut für Zukunftssysteme IZES. Auch die Universität des Saarlandes forscht an der Erschließung und Nutzung alternativer Energien und der Bekämpfung der Luftverschmutzung. Letztere beschränkt sich nicht nur auf den Außenbereich, auch in Innenräumen sorgen u.a. Drucker, Computer und Co. vermehrt für dicke Luft.

Dass Umweltschutz bereits in den eigenen vier Wänden beginnt, wird am Beispiel des EU-Projektes „SENSIndoor“ deutlich. Das internationale Expertenteam rund um Prof. Andreas Schütze vom Lehrstuhl für Messtechnik an der

Smarte Mikro-Nano-Sensorsysteme als Basis für bedarfsgerechtes Lüften ermöglichen energiesparende und gesunde Innenräume.





„Physikalische Sensoren sind heute allgegenwärtig. Der nächste große Sprung werden chemische Sensoren sein für Umwelt, Medizin, Industrie und Alltag.“

Prof. Dr. Andreas Schütze
Universität des Saarlandes

Universität des Saarlandes erforscht hier die bedarfsgerechte Lüftung von Innenräumen durch den Einsatz von Gassensoren und Sensorsystemen. Das saarländische Technologieunternehmen 3S trägt mit der Entwicklung der Hardware dieser Systeme entscheidend zum Projekterfolg bei.

Vielen ist sicherlich nicht bewusst, dass Möbel, Teppiche oder Reinigungsmittel geruchslose Schadstoffe absondern, die gesundheitsschädlich sind. Lüften reduziert zwar diese Gesundheitsgefahren; lüftet man jedoch zu häufig, steigen unweigerlich die Energiekosten und die CO₂-Emissionen.

Die Projektpartner in „SENSIndoor“ haben sich zum Ziel gesetzt, Energieverbrauch und Gesundheitsbelastung mit einem kostengünstigen, intelligenten Lüftungssystem zu minimieren. Gassensoren „erschnuppern“ die Schadstoffe in der Luft; anhand dieser Daten und Informationen über die Raumnutzung passt sich die Lüftung automatisch an. Dies sorgt für ein optimales Raumklima und hält eine Belastung der Umwelt möglichst gering.

Weitere Informationen

sensindoor.eu
3s-ing.de



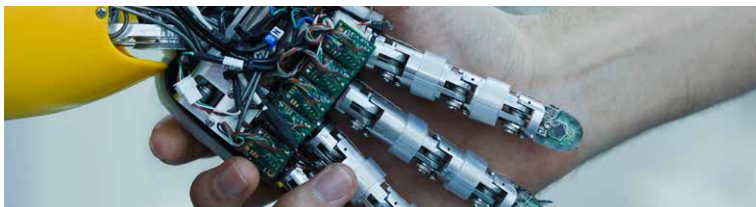
Die smarte Fabrik: Industrie 4.0

Innovative Technologien für Automatisierung und Robotik

Industrie und Alltag erfahren eine zunehmende Revolution: Nach Mechanisierung, Massenfertigung und Digitalisierung folgt nun die Informatisierung der Produktionstechnik. Das sogenannte ‚Internet der Dinge‘ mit Smart Homes und autonomem Fahren ist zur Realität geworden. Ziel von Industrie 4.0 ist die informatisierte und intelligente Fabrik: Maschinen, Menschen und Produkte kommunizieren untereinander, haben Wissen über ihren Zustand und steuern sich und die Produktionsprozesse selbst - im besten Fall optimal und ressourcenschonend.

Für das Saarland als stark industrialisierter Standort sind intelligente Lösungen in Automatisierung und Fertigungstechnik von besonderer Bedeutung. Hier arbeiten exzellente Forschungsinstitute wie das Deutsche Forschungszentrum für künstliche Intelligenz und das Leibniz-Institut für Neue Materialien Hand in Hand mit saarländischen Unternehmen. Diese enge Verzahnung der Forschungslandschaft mit der Industrie spiegelt sich u.a. im Cluster „automotive.saarland“ wider. Das Cluster versteht sich als Kommunikationsdrehscheibe und Impulsgeber für gemeinsame Initiativen im Bereich Automotive.

Im Internet der Dinge
entscheiden Objekte
und Menschen koope-
rativ.





„Mit seiner interdisziplinären Forschung an der Schnittstelle von Informatik, Ingenieur- und Arbeitswissenschaften hat das Saarland alle Voraussetzungen, um im Themenfeld Industrie 4.0 weiter erfolgreich zu sein.“

Prof. Dr.-Ing. Rainer Müller
Zentrum für Mechatronik und
Automatisierungstechnik
ZeMA

Im EU-Projekt „FourByThree“ widmet sich das saarländische Zentrum für Mechatronik und Automatisierungstechnik ZeMA in Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen Industrieunternehmen Woll Maschinenbau und weiteren internationalen Partnern der Entwicklung und dem Design einer neuen Generation von Industrierobotern. Im Hinblick auf Industrie 4.0 ist es bereits Realität, dass Roboter und Menschen gemeinsam in Produktion und Montage Arbeiten verrichten. Entscheidend ist dabei, eine effiziente und sichere Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine zu verwirklichen. Standardroboter bieten hier bisher nicht die dafür notwendige Sicherheit. „FourByThree“ entwickelt daher Roboter, die auch auf kleinem Raum sicher und effizient mit Menschen zusammenarbeiten können und gleichzeitig leicht zu programmieren und bedienen sind.

Die im bundesweiten Vergleich besonders hohe Unternehmensbeteiligung an europäischen Forschungs- und Innovationsprogrammen ist ein deutlicher Beleg für die Offenheit und Zukunftsfähigkeit des Saarlandes als Innovationsstandort.

Weitere Informationen

fourbythree.eu
zema.de

Effective and safe
HUMAN-ROBOT
collaboration



Krankheiten kennen keine Grenzen

Globale Probleme lokal bekämpfen

Wir sind weltweit mobil, es gibt für uns kaum noch physische Grenzen. Daher erreichen Infektionskrankheiten, die noch vor 20 Jahren nur lokal beschränkt auftraten, heute schnell eine globale Dimension. Das Ansteckungsrisiko steigt - besonders für Menschen, deren Immunsystem bereits geschwächt ist, kann eine Koinfektion mit einem weiteren Erreger tödlich verlaufen.

AIDS und Tuberkulose zählen zu den tödlichsten Infektionskrankheiten weltweit. Dass Aidskranke letztendlich häufig an Tuberkulose sterben, wissen nur wenige. Insgesamt trägt ein Drittel der Weltbevölkerung den Tuberkuloseerreger in sich. Aber häufig hält das Immunsystem die Erreger in Schach. Kommt es aber zu einer Koinfektion mit HIV, dem Erreger der Immunschwächeerkrankung AIDS, sinken die Überlebenschancen dramatisch.

Auch in Europa leiden Menschen an diesen Krankheiten – hier sind insbesondere resistente Keime auf dem Vormarsch.

Förderung von Kooperation zwischen regionalen, nationalen und internationalen Partnern im Bereich der Infektionsforschung.



„Die Mittel des Landes helfen uns dabei, Erfolge und Bemühungen aus internationalen Initiativen auch hier in der Region nachhaltig zu verankern.“

Prof. Dr. Martina Sester
Universität des Saarlandes



Die europäische Initiative European and Developing Countries Clinical Trials Partnership (EDCTP) zur Förderung klinischer Studien und die private Bill & Melinda Gates Stiftung unterstützen saarländische Forscher zusätzlich zu Mitteln aus dem 7. Forschungsrahmenprogramm aktiv im Kampf gegen Infektionskrankheiten.

Unter der Koordinierung von Prof. Martina Sester vom Universitätsklinikum Homburg/Saar bringt das EU-Projekt „EUCCO-Net“ weltweit Experten auf den Gebieten der Virologie (AIDS) und der Bakteriologie (TB) zusammen, um gängige Diagnostik- und Behandlungsmethoden zu verbessern und künftige Forschungsschwerpunkte zu definieren.

Die Anbindung dieses europäischen Netzwerks an die saarländische Forschungslandschaft wird durch die vom Europäischen Fond für regionale Entwicklung (EFRE) geförderte Initiative „AITS (AIDS/TB Saar)“ unterstützt.

Weitere Informationen

euco-net.eu
aits-project.eu



Den Horizont im Blick!


Saarländische Forschung für Europa

Die Schätze des Saarlandes liegen nicht mehr tief unter der Erde, sondern in den Köpfen der Menschen. Das Land reagierte aktiv auf diese Veränderung und setzt auf Forschungskompetenz und Innovation als Motor für Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit. Das Saarland hat in den letzten Jahren systematisch eine leistungsfähige und vielseitige Hochschul- und Forschungslandschaft aufgebaut und ist auf vielen Technologiefeldern national wie international erfolgreich.

Dies spiegelt sich beispielweise in der Bildung der saarländischen Innovationscluster oder in der langfristig angelegten Innovations- und Technologiepolitik der Landesregierung wider, mit der es in den letzten Jahren gelungen ist das Land zu einem aufstrebenden Innovations-, Forschungs- und damit auch modernen Wirtschaftsstandort entwickeln. Daher ist es eine Herzensangelegenheit des Saarlandes, die spezifischen Standortvorteile noch stärker als bisher in die europäische Forschungs- und Innovationslandschaft einzubinden.

Zur „Route 2020“ Auftaktveranstaltung kamen zahlreiche interessierte Besucher auf den Campus nach Saarbrücken.





Wir nehmen
Sie mit!



Mit „Route 2020“ hat das Saarland eine wichtige regionale Initiative gefördert, die frühzeitig die Weichen für eine aktive und erfolgreiche Beteiligung saarländischer Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen am neuen Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union „Horizont 2020“ stellen soll.

Mit zahlreichen Veranstaltungen und spezifischen Workshops informiert und berät die Kampagne über die umfangreichen Beteiligungsmöglichkeiten, die Horizont 2020 für Wissenschaftler und Unternehmen bietet.

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie mehr über das EU-Programm „Horizont 2020“ sowie über die regionalen Service-Partner, die Ihnen im Rahmen von „Route 2020“ für Auskünfte, Beratung und weiterführende Unterstützung zur Verfügung stehen.

Weitere Informationen

route2020-saar.de



Das EU-Rahmenprogramm „Horizont 2020“

Angebot einer Vielzahl von effektiven Förder-
und Unterstützungsmaßnahmen

Zu „Horizont 2020“

„Horizont 2020“ ist das Rahmenprogramm der Europäischen Union für Forschung und Innovation. Das Gesamtbudget beläuft sich auf 77 Mrd. Euro bei einer Laufzeit von sieben Jahren (2014-2020). Mit „Horizont 2020“ soll der Transfer von bahnbrechenden Forschungsergebnissen in marktfähige Innovationen und Dienstleistungen zukünftig schneller gelingen und so entscheidend zur globalen Wettbewerbsfähigkeit und Wirtschaftskraft Europas beitragen.

Einheitliche Beteiligungsregeln

Durch die Zusammenführung ehemals separater Instrumente zur Förderung von Forschung und Innovation zu einem übergreifenden Programm und die Anwendung einheitlicher Beteiligungsregelungen ist „Horizont 2020“ leichter zugänglich, schneller in der Umsetzung und teilnehmerfreundlicher als seine Vorgängerprogramme. Das Programm bietet Hochschulen, Forschungsinstituten und Unternehmen eine Vielzahl attraktiver Fördermöglichkeiten in unterschiedlichen Themen- und Forschungsbereichen.

Struktur

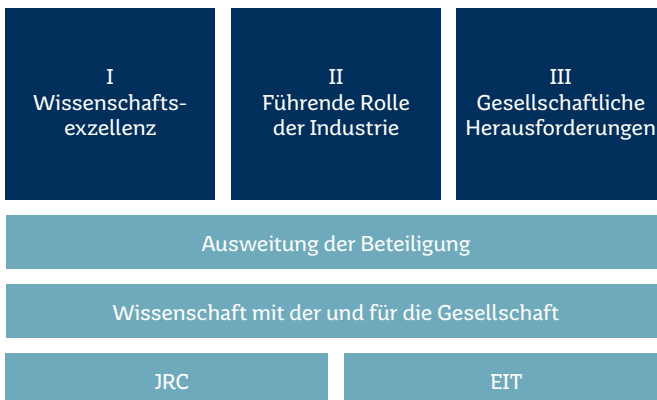
Inhaltlich gliedert sich „Horizont 2020“ dabei in drei zentrale Schwerpunkte:

- Wissenschaftliche Exzellenz
- Führende Rolle der Industrie
- Gesellschaftliche Herausforderungen

Neben der Förderung von exzellenter Wissenschaft sowie Netzwerken zur Verstärkung der Forschermobilität werden insbesondere Verbundprojekte mit Forschungs- und Innovationsmaßnahmen gefördert.

Die transnationalen Konsortien bestehen i.d.R. aus Teilnehmern unterschiedlicher Institutionen aus Wissenschaft und Wirtschaft (meist Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen). Diese entwickeln gemeinsam neue Technologien, Verfahren, Produkte und Dienstleistungen.

„Horizont 2020“ sieht dabei eine gezielte Förderung von Kleinen und Mittleren Unternehmen (KMU) vor. Im neugeschaffenen KMU-Instrument erfolgt die einzelbetriebliche Unterstützung von KMU entlang der gesamten Innovationskette – von Machbarkeitsstudien über Forschung und Demonstration bis hin zur Markteinführung.



Das kleine Antrags-ABC

Praktische Informationen zur Antragstellung

Wie kann ich meinen Projektantrag einreichen und wo finde ich aktuelle Ausschreibungen?

Projektanträge müssen im Rahmen einer offenen Ausschreibung eingereicht werden. „Horizont 2020“ bietet in allen Bereichen mindestens eine Ausschreibung pro Jahr. Verantwortlich für die Einreichung des Antrags ist die koordinierende Einrichtung, die Erstellung ist jedoch eine Leistung des gesamten Konsortiums.

Mit dem Teilnehmerportal gibt es einen zentralen Zugang zu allen Ausschreibungen und zahlreichen weiteren praktischen Informationen zur Antragsstellung in „Horizont 2020“.

Wieviel Zeit muss ich für einen Projektantrag einplanen?

Das Verfassen eines überzeugenden Antrags ist zeitintensiv und bedarf einiger Vorbereitung, daher beginnt man idealerweise bereits vor Öffnung der Ausschreibung. Die auf zwei Jahre ausgelegten Arbeitsprogramme in „Horizont 2020“ erleichtern dabei eine vorausschauende Planung.

In „Horizont 2020“ gibt es ein- und zweistufige Antragsverfahren: Beim einstufigen Verfahren wird der Vollantrag zur genannten Frist im Teilnehmer-Portal eingereicht. Das

zweistufige Verfahren verlangt zunächst die Einreichung eines Kurzantrags zur genannten Frist und nach positiver Bewertung das Einreichen des Vollantrags wiederum zu einem definierten Abgabetermin.

Wie stelle ich ein überzeugendes Konsortium zusammen?

Für einen erfolgreichen Projektantrag ist die Zusammenstellung eines überzeugenden Konsortiums entscheidend. Neben Qualifikationen und Erfahrung im jeweiligen Fachgebiet zählen bei der Begutachtung die sich ergänzenden Kompetenzen der Partner. Darüber hinaus zeichnet sich ein gutes Konsortium durch eine effiziente und transparente Zusammenarbeit aus. Die Koordinierung der Partner in der Phase der Antragsstellung ist eine erste Herausforderung für die Beteiligten. Gestaltet sich bereits jetzt die Zusammenarbeit schwierig (z. B. weil Beiträge nicht pünktlich oder unvollständig geliefert werden), sollte man ggf. die Zusammenstellung des Konsortiums noch einmal überprüfen.

Was sollte ich bzgl. der Projektinhalte und deren Darstellung beachten?

Die folgenden wesentlichen Punkte gilt es zu beachten:

- Die Projektinhalte sollten sich eng an den Zielen der Ausschreibung orientieren. Die zentralen Inhalte des Projekts sollten klar definiert und die innovationsbezogenen Aspekte hervorgehoben werden. Hilfreich ist ein detaillierter Arbeitsplan, in dem man die Aufgabenverteilung und das Zusammenspiel der einzelnen Partnereinrichtungen untereinander verdeutlicht.
- Die konkret erwarteten Projektergebnisse müssen dargestellt werden (z. B. Produkte, Verfahren, Dienstleistungen, Patente, Prototypen, Methoden, wissenschaftliche Daten, Veröffentlichungen etc.).
- Projektanträge sollten in Englisch eingereicht werden. Im Einstieg des Antrags sollte die Besonderheit des Projektes betont werden und auch eine aussagekräftige Benennung des Projektes (Titel und Akronym) ist von Bedeutung.

Weitere Informationen:

horizont2020.de

Die „Route 2020“ Service-Partner



„Wir setzen uns dafür ein, dass aus Ihren Ideen die richtigen Projekte und aus Ihren Projekten die richtigen Ideen entstehen.“

Jörg Scherer
Eurice GmbH

European Research and Project Office – Eurice

Die European Research and Project Office GmbH – Eurice unterstützt Wissenschaftler und Unternehmer bei der erfolgreichen Teilnahme an europäischen Forschungs- und Innovationsförderprogrammen: von der ersten Projekt-idee, über die strategische Planung, Unterstützung bei der Antragsstellung und erfolgreiche Umsetzung bis zur Verwertung von Ergebnissen.

Im Jahr 2000 gegründet, gehört Eurice mit den beiden Standorten Saarbrücken und Berlin-Mitte zu den größten Beratungsunternehmen für internationale Wissenschaftsprojekte in Europa und belegt regelmäßig Spitzenplätze in entsprechenden Rankings.

Bis heute war das 40-köpfige Expertenteam an der Umsetzung von über 250 EU-Forschungs- und Technologiekoperationen in allen zentralen Forschungsfeldern beteiligt. Das Volumen der mit der Unterstützung von Eurice geplanten und umgesetzten Forschungs- und Innovationsprojekte (u.a. im Rahmen von „Horizont 2020“) beläuft sich dabei auf über 600 Mio. Euro.

Mit kreativen Lösungen und maßgeschneiderten Dienstleistungen in den Bereichen Projekt-, Kommunikations- und Innovationsmanagement unterstützt Eurice Wissenschaftler und Unternehmen über den gesamten Innovationszyklus hinweg.

Das anspruchsvolle Beratungsangebot von Eurice umfasst auch spezifische Trainings- und Coaching-Maßnahmen mit über 3.000 Teilnehmern im Jahr. So ist Eurice u.a. Partner im Enterprise Europe Network (EEN), wie auch Koordinator der Trainingsaktivitäten des „European IPR Helpdesk“ (www.iprhelpdesk.eu) – einer EU-weiten Initiative zum besseren Schutz und zur Verwertung von Forschungsergebnissen.

Weitere Informationen

eurice.eu

Kontaktstelle für Wissens- und Technologietransfer der Universität des Saarlandes (KWT)

Die KWT ist seit 1985 zentraler Ansprechpartner an der Universität des Saarlandes für die Zusammenarbeit mit Unternehmen. Für die Abwicklung der wirtschaftlichen Tätigkeiten gründete die KWT 2002 die Universität des Saarlandes Wissens- und Technologietransfer GmbH (WuT GmbH). Nach erfolgreicher Antragstellung beim BMBF wurde im selben Jahr die Patentverwertungsagentur (PVA) der saarländischen Hochschulen als neuer Tätigkeitsbereich der WuT GmbH eingerichtet.

Die Bereiche Unternehmenskooperationen, Patentverwertungsagentur, Unternehmensgründungen sowie die Kongress- und Veranstaltungsagentur arbeiten eng zusammen: Neue Technologien werden für eine mögliche wirtschaftliche Umsetzung identifiziert, gegebenenfalls rechtlich geschützt und können in diesem Verbund zu einer Unternehmensgründung führen.

2013 wurde die Universität des Saarlandes zur EXIST-Gründerhochschule ernannt. Im Starterzentrum des „Gründer-Campus Saar“ unterstützen KWT und WuT GmbH die Gründung von Unternehmen aus der Universität und den außeruniversitären Forschungsinstituten. Neben gut ausgestatteten Büro- und Laborflächen steht den Start-ups dort eine professionelle Infrastruktur mit Zentralsekretariat, Besprechungs- und Schulungsräume zur Verfügung.

Die explizite Innovationsorientierung von EU-Forschungsvorhaben im Rahmen von „Horizon 2020“ erfordert einen stärkeren Fokus auf die Verwertbarkeit der generierten Forschungsergebnisse. Die KWT unterstützt gemeinsam mit der WuT GmbH bei der Ausarbeitung von Verwertungsstrategien für die EU-Antragstellungen, beim IP-Management in allen Phasen des EU-Projektes und bei der Suche nach Kooperations- und Verwertungspartnern aus der Industrie.



„Wir machen aus Visionen Wirklichkeit. Für ein starkes Saarland.“

Axel Koch
KWT

Weitere Informationen

kwt-uni-saarland.de

Staatskanzlei

Am Ludwigsplatz 14
66117 Saarbrücken

www.saarland.de

[f/saarland.de](https://www.facebook.com/saarland.de)

[@saarland_de](https://twitter.com/saarland_de)

Die Initiative „Route 2020“ wird durch die Europäische Union im Rahmen des Programms „Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)“ gefördert.



Landesregierung
SAARLAND

